

1. Rücksichtlich der Wirkung im allgemeinen.

Die Pole, zwischen denen sich vorerwähnte Wirkungen abstimmen lassen, sind Ruhe, Kraft und Einfachheit einerseits, Lebendigkeit, Zierlichkeit und Reichtum andererseits. Die Ruhevirkung kann bis zur Leblosigkeit, bis zum Tode, die Wirkung des Lebendigen bis zur Unruhe und Zerfahrenheit führen; Kraft in Unförmigkeit, Zierlichkeit in Schwäche ausarten; Einfachheit in der Übertreibung zur Armseligkeit, Reichtum zur Überladenheit werden.

Der Kontrast, eine Wechselwirkung zwischen vorgenannten Momenten, bringt stets eine Steigerung mit sich. So werden ruhige Formen neben lebendigen noch ruhiger und letztere noch lebendiger wirken als in Verbindung mit gleichartigen Formen. Selbstverständlich ergibt sich auch eine Steigerung der Wirkung durch den Kontrast von kräftigen und zierlichen oder einfachen und reichen Formen.

2. Rücksichtlich der Wirkung im besonderen, und zwar nach den Merkmalen des Körpers:

a) Form, b) Größe, c) Belichtung und d) Farbe.

Bezüglich der Körperkombinationen und ihren Wirkungen sei folgendes hervorgehoben, und zwar:

ad a) Symmetrisch entwickelte Formen sind in der Regel mehr geeignet, einen ruhigen, unsymmetrische einen lebendigen Eindruck zu erzeugen. Formen, die in ihrer farbigen Teilung oder plastischen Gliederung vorwiegend horizontale Linien und Flächen aufweisen, werden stets den Eindruck des Ruhenden, Kräftigen, Lagernden, Massigen hervorrufen, während bei vorwiegendem Auftreten von vertikalen Linien und Flächen solche Körper den Eindruck des Lebendigen, Zierlichen, Schlanken, Wachsenden mit sich bringen. Hierbei tritt auch die Erscheinung auf, daß vorwiegende Horizontalentwicklung die Vertikalmaße des Körpers scheinbar verkleinert und umgekehrt vorwiegende Vertikalgliederung die horizontalen Dimensionen scheinbar verringert. Es wird demnach durch eine solche Gliederung das Verhältnis der Gesamtform zugunsten der einen oder anderen Ausdehnung in der Erscheinung beeinflußt. (Siehe Tafel 1, Fig. 1 und 2.) Hinsichtlich der Fernwirkung einfacher oder kombinierter Körper sei hervorgehoben, daß in bezug auf die Form die Silhouette derselben maßgebend ist, insoweit durch die Silhouette allein schon auf die Form des Körpers geschlossen werden kann. Unter Silhouette verstehen wir die äußerste Umgrenzungslinie des Körperbildes. Je deutlicher demnach in der Silhouette die zu einer einheitlichen Körperkombination verschmolzenen Einzelformen sich voneinander trennen, desto größer wird auch die Fernwirkung jedes einzelnen Teiles. Darauf beruht z. B. die gute Fernwirkung von Kirchen, Burgen und Ruinen, die durch die eigenartigen Silhouetten bereits die Form der Baukörper mehr oder weniger genau vermitteln, wodurch dann auch auf die Bestimmung dieser Bauwerke in weiterer Folge geschlossen werden kann.

ad b) Die relative Größe der Körper übt vorzugsweise Einfluß auf den durch die Formgebung angestrebten Eindruck von Kraft und Zierlichkeit, während für die Fernwirkung nur die absolute Größe von Bedeutung ist. Je beträchtlicher letztere wird, desto größer wird unter sonst gleichen Voraussetzungen die Fernwirkung sein.

Bei dieser Gelegenheit sei der strittigen Frage gedacht, betreffend den Einfluß des Detailmaßstabes auf den Größeneindruck der Gesamtheit. Diese Frage, ob nämlich die Gesamtmasse durch große oder kleine Einzelkörper aufgelöst, an Größeneindruck gewinnt oder verliert, möchte ich dahin entscheiden: „Ist bei der Betrachtung des Objektes ein Vergleich mit der Umgebung oder anderen Bauwerken möglich, wie dies stets der Fall ist, wenn man das Objekt von außen betrachtet,

so steigern große Details den Gesamteindruck; daher die mächtige Wirkung der italienischen Rustikafassaden. Fehlt aber das Vergleichsmoment, welcher Fall bei Innenbetrachtungen eintritt, so steigern kleine Details den Gesamteindruck; daher der imposante Größeneindruck gotischer Kirchenräume.“ Hierbei sei jedoch gleich betont, daß in jedem Falle der Detaillierung ein einheitlicher Maßstab zugrunde gelegt werden muß.

ad c) und d) Wie die Größenverhältnisse Kraftwirkungen unterstützen, so bringen Belichtung und Farbe eine Steigerung der Ruhe oder Lebendigkeitwirkung mit sich. Wie schon erwähnt, hängt ja die plastische Wirkung von dem Grade der Licht- und Farbwirkung ab; wenn demnach die plastische Wirkung eine Steigerung erfährt, wodurch das Körperbild deutlicher wird, so tritt auch die durch die Form sich ergebende Wirkung von Lebendigkeit in verstärktem Maße auf und selbst ruhige Formwirkungen werden lebendiger. Daraus geht hervor, daß Körper in greller Sonnenbeleuchtung stets lebendiger erscheinen werden, als im zerstreuten Lichte. (Vergleiche Süd- und Nordfassaden gleicher Objekte.) Bei einer Körperkombination ist aber auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß nicht etwa durch ungünstige Schatteneffekte die Einzelkörper in ihrer Form verstümmelt werden, wie dies leicht bei Körpern mit gekrümmten Begrenzungsflächen erfolgen kann, wenn dieselben z. B. vor einem im Schatten liegenden Hintergrunde zu stehen kommen, wo sich dann der Selbstschatten des Körpers mit dem dahinter liegenden Schlag Schatten zu einem einheitlichen Schattenton vereinigen und dadurch nur die Lichtstellen des Körpers sichtbar bleiben. Weiters ist bei der Schaffung solcher kombinierter Körper darauf zu achten, daß nicht allzu große Schattenpartien ohne Lichtunterbrechungen an Orten entstehen, die Gliederungen der Masse durch Einzelkörper aufweisen. Hiedurch würden diese Einzelkörper derart an plastischer Wirkung einbüßen, daß sie für größere Entfernungen überhaupt nicht mehr sichtbar wären. Für die plastische Fernwirkung sind nur die großen Schlag- und Selbstschatten von Belang, während sich kleinere Schattenpartien bei größeren Entfernungen verlieren.

Da die Wirkung der Farbe der Lichtwirkung insoweit ähnlich ist, daß sie eine Steigerung der Plastik bewirkt, so kann dieselbe dazu verwendet werden, die Lichtwirkung zu unterstützen oder dieselbe abzuschwächen. So kann man in vorerwähntem Beispiele solchen im Schatten liegenden Einzelkörpern durch Farbkontraste wieder zu plastischer Erscheinung verhelfen; andererseits mehr Lebendigkeit in monotone (gleichförmige) Formwirkungen durch lebhaft gesättigte Farbtöne oder mehr Ruhe in unruhige Formwirkungen durch stumpfe, gebrochene Töne